

was wir darüber wissen können, genügt meines Erachtens nicht, um daraufhin anonyme Stücke einem bestimmten Dichter zuzuweisen oder abzusprechen.

Klarer erkennen wir die Technik in den Gedichten Salomos III., Poetae 4, 297 ff. Der Prolog hat in 30 H. 16 L. ohne Binnenreim und Reimfülle; wenig Endreim. Elision gestattet. In den 343 H. an Dado S. 298 ff. läßt sich ein Fortschreiten verfolgen. Während in V. 1 — 100 etwa die Hälfte, 100 — 200 über die Hälfte, 200 — 300 etwa $\frac{3}{4}$ gereimt sind, ist am Schluß 301 bis 343 kein Vers reimlos. Zweisilbig gereimt 19. 46. 80 usw. Assonanz ziemlich häufig, 8. 31. 38 usw. Binnenreim wie 60, 126 (mit l. R. gekreuzt), 237 nicht sehr häufig, auch wenig Reimfülle. Das reimtragende Wort steht mit wenigen Ausnahmen im dritten Fuß. Alliteration häufig und stark ins Ohr fallend wie 3. 55. 313/314. Zuweilen Endreim, in den letzten Versen dreimal. Elision ist nicht vermieden. Im zweiten Gedicht an Dado sind wenige Verse ohne Reim, zuweilen Assonanz. Zweisilbiger Reim 3. 5. 22 usw. Das Reimwort fast stets im dritten Fuß; fast kein Endreim, Binnenreim oder Reimfülle. Wir sehen also hier den einsilbigen l. Reim in ziemlicher Vollendung, doch ist Elision noch gestattet, ebenso Hiat an der Dihärese des Pentameters.

Die Gedichte S. 310—12 sind Centonen und daher hier zu übergehen. Gedicht 3 S. 313 ist streng durchgereimt (wenig Assonanz), außer V. 9, wo vielleicht das Zitat aus Vergil die Veranlassung zu diesem Ausfall war, das Reimwort fast stets im dritten Versfuß, zweisilbiger Reim 43. 60. Kein Binnenreim. Reimfülle nur 45. Elision erlaubt. MANITIUS meint, dies Gedicht sei ebenso wie das vorhergehende von WalDRAM. So muß man es mit Poetae 4, 328 vergleichen. Auch dies ist durchgereimt bis auf 2 Verse, von denen einer Binnenreim hat, der andre durch die Aufzählung seltner Worte entschuldigt wird. Für die Identität der Verfasser mag sprechen, daß zufällig in beiden Gedichten das Wort *iugis*, *iugiter* vorkommt und ausnahmsweise richtig skandiert wird, vgl. NA. 43, 499.

Neben die Versus de pictura aus der St. Galler Hs. (vgl. oben S. 244) muß man die Distichen stellen, die unter den 8 Bildern in der Georgskirche von Oberzell auf der Reichenau stehen.¹

¹) Ich verzichte darauf, die reiche Literatur hier aufzuführen; man findet sie z. B. bei KRAUS, Kunstdenkm. d. Großh. Baden 1, 369, Christl. Inschr. der Rheinlande 2 S. 35.